

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Henbold.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr.

Druck und Verlag: Schröder & Neuhner.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten

Das Wichtigste vom Tage.

Boddielest geht. Er hat erneut sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Die Bforte hat das russisch-englische Anerbieten der 'guten Dienste' im türkisch-persischen Grenzkonflikte mündlich mit Dank abgelehnt.

Präsident Roosevelt und seine Gemahlin haben gestern die geplante Reise nach Panama angetreten.

Das neue russische Einkommensteuergesetz läßt alle Einkommen bis zu tausend Rubeln steuerfrei.

Die in Havre verschütteten vier Bergleute sind befreit worden.

\* Näheres siehe unten.

Marokko, der Zantapfel.

Als die Konferenz von Algier ausinanderging, und der Zweck, die Blamage Deutschlands, redlich erfüllt war, da hatte man allgemein das Bewußtsein, daß mit dieser unangenehmen Diplomatenarbeit die marokkanische Frage auf keinen Fall erledigt und für alle Ewigkeiten gelöst sei.

Jetzt haben sich die Verhältnisse im Reiche seiner scharifischen Majestät derart verschlimmert, daß die Franzosen beabsichtigen, ein ganzes Geschwader zu schicken.

Französische Agenten wollen nämlich entdeckt haben, daß die marokkanischen Piraten mit deutschen Schnellfeuerwaffen bewaffnet sind.

Leider liegt das nicht ganz bei uns, das zu vermeiden. Wenn man jenseits der Vogesen fortfährt, derartig blödsinnige Beschuldigungen gegen Deutschland zu erheben, wird man diesen Beschuldigungen ein Ende machen müssen.

Ihre innere Verlogenheit dardut. Das führt naturgemäß zu Reibungen. Wer sich erinnert, welcher Lappalie wegen seinerzeit der große Krieg zwischen Deutschland und Frankreich heraufbeschworen wurde, der wird uns zugeben, daß jetzt noch weit eher Gelegenheit zu Verwicklungen gegeben ist, als damals.

Wir wollen den Teufel nicht an die Wand malen, aber es wird gut tun, wenn sich unsere Diplomaten vergegenwärtigen, wie unangenehm augenblicklich die Dinge für uns liegen.

Politische Tageschau.

Muc. 9. November 1906.

Dynastie Notizen.

Unter diesem Titel bringt das Berliner Tageblatt in seiner gestrigen Abendausgabe folgende Sensationen: Fürst Bülow geht, das gilt jetzt in unterrichteten Kreisen als feststehend.

Die Rechte und das persönliche Regiment.

Die vielfachen, der Natur der Sache nach ungleichwertigen Erörterungen über die Kanzlerkrise, die keine Krise ist, haben jedenfalls das eine Gute, daß dabei an dem Regierungssystem, wie es sich bei uns seit 18 Jahren herausgebildet hat, eine recht umfassende Kritik geübt wird.

Wohl sprechen manche Anzeichen dafür, daß während der Abwesenheit des Fürsten Bülow von Berlin stark gegen ihn gearbeitet worden ist, unter dem Vorzeichen, daß seine Gesundheit dauernd erschüttert sei, und er demzufolge den Anforderungen des Amtes, insbesondere der parlamentarischen Rompage, nicht mehr gewachsen sein werde.

im Reiche wie in Preußen mit voller Kraft wieder zu führen vermag.

Das Blatt fährt dann fort, die Krisengerüchte seien insofern bemerkenswert, denn sie seien zweifellos der Ausfluß einer weitgehenden Beunruhigung darüber, daß sich ein persönliches Regiment und absolutistisches Beiletteln in der äußeren und inneren Politik bemerkbar machen.

Das heutige Preußen wie das Deutsche Reich können sich nur als Verfassungstaaten im vollen Sinne des Wortes geachtet werden. Dazu kommt, daß bei dem Reichstum und der Vielgestaltigkeit des öffentlichen Lebens in unserer Zeit der Versuch eines deutschen Kaisers, sein eigenes Kanzler zu sein, notwendig zu einem gefährlichen Dilettantismus in der Politik führen müßte.

In einem zweiten, von anderer Seite stammenden, im Gedankengange aber mit dem ersten übereinstimmenden Artikel bemüht sich die Post, die Affäre Boddielest von der Sache des Reichskanzlers zu trennen, der sich nach wie vor des vollen kaiserlichen Vertrauens erfreut.

wegen. Daß der Kanzler sich dieselbe Mühe auch im Sommer dieses Jahres gegeben habe, als er dem Kaiser das Entlassungsgesuch des Herrn v. Boddielest unterbreitete, behauptet die Post allerdings nicht.

Zu erwarten ist, daß der Landwirtschaftsminister trotz des guten Ausganges der Affäre Fischer im Reichstage in heftiger Weise angegriffen werden dürfte wegen seiner Beziehungen zur Firma Tappeler und nicht zuletzt wegen seiner Haltung gegenüber der notorischen Fleischnot.

Mit anderen Worten: Das freikonserervative Blatt rät Herrn v. Boddielest dringend, mit Rücksicht auf seine Ministerkollegen den Abschied zu nehmen, ehe es im Reichstage zu den unausbleiblichen Angriffen gegen ihn wegen seiner Beteiligung bei Tappeler und wegen seiner Haltung in der Fleischnotfrage kommen wird.